

Zur Restaurierung der Schlosskapelle Wyher in Ettiswil

Autor(en): **Steiner, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **43 (1985)**

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718561>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Restaurierung der Schlosskapelle Wyher in Ettiswil

Fritz Steiner



Sonntag, den 16. Juni 1985 wurde die Schlosskapelle Wyher von Regionaldekan Domherr lic. theol., Luzern, eingeweiht. Im Einvernehmen mit der Erbgemeinschaft Josef Hüsler-Boog ist vorgesehen, eine kirchliche Stiftung zu errichten. Das Kapellengrundstück ist bereits ausgemarcht. Die glücklich vollendete Erneuerung der Kapelle

wurde 1977 durch die Vereinspräsidenten von Ettiswil beschlossen und mit einem wohl gelungenen Dorffest eingeleitet. Zugleich wurde ein Sammelkomitee bestimmt, das seine Arbeit auch heute noch weiterführt. Die Erbegemeinschaft Hüsler beauftragte damals Fritz Steiner mit der Leitung und Durchführung der Restauration. Josef und Gabriel Wey, Sursee, wurden als Architekten bestimmt. Die Überwachung der Renovation erfolgte durch den Kantonalen Denkmalpfleger Dr. André Meyer, Luzern, Dr. Peter Felder, Denkmalpfleger des Kantons Aargau, Aarau und den Urschweizerdenkmalpfleger Alois Hediger, Stans.

Der Schweizerkönig Ludwig Pfyffer von Altishofen, Ritter, Schultheiss und Pannerherr der Stadt Luzern, ist der Erbauer der Kapelle. Ludwig Pfyffer war damals der reichste Luzerner. 1571 hatte er die Herrschaften Altishofen und Altbüron erworben. 1588 kaufte er von seinem Schwager Beat Jakob Feer für 18 000 Gulden das Schloss Wyher mit allen Rechten und Zubehörden (Land, Wald, Twing und Bann, Fischenzen, Zehnten, den dazu gehörenden Alpungen und Gütern im Amte Ruswil). Er erneuerte das Wasserschloss Wyher. 1592 baute er zur Krönung der Schlossrenovation die heutige Schlosskapelle. Aus den Akten geht hervor, dass schon vorher eine Schlosskapelle bestand, deren Standort unbekannt blieb.

Die Schlosskapelle erhebt sich über der Schloss-Scheune, wo das Strässchen nach der mittleren Brestenegg die erste Anhöhe erreicht. Das spätgotische Kleinod steht in aussichtsreicher Lage und grüsst mit seinem malerischen Türmchen nach Grosswangen. Vor dem Portal des Heiligtums stehen zwei weitausladende Linden. Von hier sieht man über die Ebene von Ettiswil bis zu den sanften Hügelzügen des Juras. Dreifach verschränkte Rundstäbe zieren das viereckige Türgewände. Der Sturz trägt die Jahrzahl 1592. Das liebevolle Gotteshaus misst 9,85 Meter in der Länge, 5,75 Meter in der Breite. Die Mitten der Längsflanken und die Schrägseiten des Chorabschlusses besitzen je ein lanzettiges, zweiteiliges gotisches Fenster mit nasenlosen Fischblasenmasswerken, die unterschiedlich gestaltet sind.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts wurde an die Kapelle ein Vorzeichen angebaut, das auf zwei schlanken toskanischen Säulen ruhte. Bei der Renovation wurde dieser Anbau entfernt. Nun wurden im Giebel ein harmonisches gotisches Radbogenfenster und eine prächtige gegen zwei Meter grosse, auf die Giebelwand gemalte

frühbarocke farbenfrohe Mutter Gottes mit Kind auf der Mondsichel stehend, wieder sichtbar. Auf dem östlichen Kapellenfirst erhebt sich auf zwei Pfosten ein schlanker Dachreiter mit sechseckigem geschweiftem Spitzhelm und zierlichem Kreuz. Nach einer in der Turmkuppel sich befindenden Urkunde schlug der Blitz zweimal in den Turm. Ursprünglich war das Mauerwerk der Kapelle in den Ecken mit weissgrauen Quadratzeichnungen geziert. Das Langhaus des kleinen Heiligtums bildet mit dem dreiseitig geschlossenen Chor einen einheitlichen Raum. Der Altar steht eine Stufe höher. Die schlichte, gefelderte Holzdecke ruht auf einem Konsolenfries. Sie ist einfach gestaltet und bemalt. Die Konsolen strahlen nun wieder in Gold und Silber.

Der frühbarocke Altar trägt auf der Predella die Dedikationsschrift des Stifters Jost Pfyffer von Wyher, der auch Stadtschreiber zu Willisau war. Die lateinische Widmung lautet zu deutsch: «Um die heiligste Dreiheit hienieden höher zu ehren und sich selbst und seiner erlauchten Herren Vorfahren ein ewiges Andenken zu verschaffen, liess diesen Altar errichten, der erlauchte, hochberühmte und tüchtige Herr Jost Pfyffer, Ratsherr zu Luzern und des Allerchristlichen Königs von Frankreich, Ludwig XIV., Oberst eines Schweizerregimentes und Herr im Wyerhaus, im Jahre 1660.»

Der in seiner ursprünglichen Fassung erhaltene frühbarocke Altar stammt aus der Werkstatt des Hans Ulrich Räber, des grossen Luzerner Künstlers. Die Zierden des Altar-Aufbaues bestehen aus Knorpelwerk, Früchten und Engelsköpfen. Die reichgeschmückten Säulen tragen geschweifte Giebelfragmente, auf denen zwei Engel in lebhafter Stellung thronen. Die ursprüngliche Fassung ist erhalten. Das Altarbild stellt die Heilige Familie mit dem Jesusknaben auf dem Gang zum Tempel nach der Art von Murillo dar. Über ihnen schwebt Gott Vater und der Heilige Geist. Dadurch wird die Gruppe vertikal zur Heiligen Dreifaltigkeit ergänzt. Eine Kartusche mit einer lateinischen Inschrift schliesst den Altar nach oben ab. Der deutsche Text, der aus dem «Hohen Liede» stammt, lautet: «mein Geliebter, der da weidet unter den Lilien, ist mein, und ich bin sein.» Diese Inschrift mit den Lilien wurde wohl in Anspielung auf die Lilien im Pfyffer-Wappen verwendet. Auf dem Altar stehen zwei prächtig geschaffene Engelsstatuen mit Füllhörnern als Kerzenhalter. Wegen ihres grossen künstlerischen Wertes werden diese im Pfarrhaus aufbewahrt. Aus der

der gleichen Zeit stammen die zwei gefässartigen, buntbemalten Armleuchter an den Schrägseiten des Chorschlusses. Zur rechten Hand befindet sich ein Beichttürchen zum Wenden. Der Boden der Kapelle ist in der Mitte mit grossen unregelmässigen viereckigen Sandsteinplatten bedeckt. Die Bestuhlung, die als ganz eigenartig bezeichnet werden muss, steht auf balkenartigen groben Holzbrettern. Für die Schloss-Herrschaft ist eine sogenannte Stallung vorhanden. Den Gästen und dem Gesinde stehen Kniebänke mit Armlehnen zur Verfügung. Das gewöhnliche Volk muss sich mit einem kleinen Kniebänkchen begnügen, auf dem man knien und sitzen kann.

Eine im Januar 1977 durchgeführte Untersuchung ergab, dass alle drei Wände des Schiffes mit über 30 m² Freskenmalereien geschmückt sind. Diese wurde zweimal überstrichen und zwar um 1660 mit Leimfarbe und zwischen 1910 bis 1920, als die Bilder wieder zum Vorschein kamen, mit Kalk. Der Untersuch ergab ferner, dass die Fensternischen in den Laibungen mit Ranken, Früchten und Blumen geziert sind. Über die Fresken im Schiff gibt eine Einsendung im «Vaterland» vom 30. April 1904 (Nr. 98) Auskunft. Damals war ein Teil der Übermalung aus dem 17. Jahrhundert abgefallen. Es wurde eine Aktion zur völligen Freilegung der Bilder gestartet. Im erwähnten Artikel «Kunstnotiz» wird ausgeführt, dass auf den Längswänden Mariae Verkündigung, Christi Geburt, die Kreuzigung Christi und die Auferstehung Christi dargestellt sind. Die Westwand (Rückwand) schliesst mit dem Jüngsten Gericht. Die Aktion für die Fresken endigte damit, dass die Wände der Kapelle mit Kalk überstrichen wurden.

Die Freilegung und Behandlungen der Fresken wurden von der Restauratorengruppe Heinz Schwarz / Erich Spillmann, Kriens, vorgenommen. Die Kosten beliefen sich auf nahezu Fr. 200 000.—. Von der eidg. Denkmalpflege wurden die Fresken als sehr wertvoll bezeichnet. Die Wandmalereien sind weder datiert noch signiert. Sie dürften kurz nach der Erstellung der Kapelle geschaffen worden sein. Der Maler hat damals die noch nachwirkende Stilstufe der Spätgotik überwunden und sich vollständig der Renaissance und weiter auch gleich dem Manierismus zugewendet.

In der Schlosskapelle wurden auch *Messen gestiftet*. Eine wöchentliche Messstiftung der Barbara von Fleckenstein zugunsten der Kaplanei Unserer Lieben Frau zu Grosswangen, die mit 1000 Gulden im

Jahre 1637 erfolgt war, wurde auf Gesuch von Oberst Franz Ludwig Pfyffer, 1687 auf die «Kirche» beim Schloss Wyher übertragen. Die Überweisung erfolgte durch das Chorherrenstift Beromünster, das damals kirchlich in Grosswangen zuständig war. Dass diese hl. Messen in der Schlosskapelle tatsächlich gelesen wurden, geht aus einem Schreiben vom 20. Dezember 1720 hervor, in dem Kaplan Leodegar Wolf zu Grosswangen angehalten wird, die Wochenmesse fleissig zu halten. Weitere Stiftungen errichtete im Jahre 1729 die «Oberst-Brigadierin» Anna Pfyffer von Altishofen, nämlich drei hl. Messen, die von den Geistlichen von Ettiswil an den beiden Kreuztagen und am Feste der hl. Mutter Anna zu zelebrieren sind. Die Stifterin schenkte der Kapelle einen Partikel des Hl. Kreuzes und eine Relique der hl. Mutter Anna. Die Stiftungsurkunde wie auch eine Gült von 100 Gulden (Fr. 148.48) wurden in der Kirchenlade von Ettiswil hinterlegt. Die Gült haftete auf Hans Pfister, dem Sigristen zu Altishofen, und war angegangen auf Heilig Martin 1638, wobei jeweils zwei Zinsen vom Marchzins ausstehend bleiben sollten. Urkunde und Gült sind verschwunden. Die Kapelle besitzt verschiedene Kultusgegenstände, so zwei Messgewänder. Das eine stammt aus dem 17. Jahrhundert und ist von weisser Farbe mit buntem Blumendekor. Aufgestickt ist das Allianzwapen Pfyffer von Wyher/Pfyffer von Altishofen. Der zweite Messacher gehört dem 18. Jahrhundert an. Auf Leinen sind bunte Blumen eingewoben. Zur Ausstattung der Kapelle gehören des weiteren ein Wetterkreuz, verschiedene Reliquiare sowie ein silberner, vergoldeter Kelch mit sechslappigem Fuss und kantigem Vasenknauf. Er zeigt das Beschauerzeichen von Sursee und die Meistermarke des Marx Lantzrein. Diese wertvollen Kunstgegenstände werden ebenfalls im Pfarrhaus aufbewahrt.

Foto:

Bruno Bieri, Willisau